

# Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bencha, Borsdorf, Cötha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfelder, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standitz, Throna usw.)  
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naumburg; es enthält Befehlsaufträge des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Verfügungen.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr  
Bezugspreis: Monatlich ohne Austragen 1.55 Mk., Post ohne Bestellgeld monatlich 1.55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vierzahlung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6spaltige Zeile 20 Pfg., amtliche 50 Pfg., Reklameteil (3sp.) 50 Pfg. Tabell. Satz 50% Aufschlag. Bei unbedeutend geschriebenen, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Verantwortl. Red.: Emil Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Götting & Gule, Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 62

Dienstag, den 22. Mai 1928

39. Jahrgang

## Der Wahlausfall im Reich

### Ergebnisse des Wahlsonntags.

Starke Beteiligung der Wähler.

Der 20. Mai brachte nicht allein für das Reich, sondern auch für die Landesparlamente in Preußen, Bayern, Württemberg, Oldenburg und Anhalt die Neuwahl der Abgeordneten, die in den nächsten Jahren ihres Amtes als Volksbeauftragte und Gesetzgeber walten sollen. Durchgehend war die Wahlaktion nicht von der Kunst des Wettergottes getragen, in vielen Gegenden krönte unaufhörlicher Regen hernieder, dennoch oder vielleicht gerade deshalb wuchs das Interesse und die Anteilnahme der Wähler ansehnlich. Ganz abschließend läßt sich das Endergebnis der Wahlen vor der amtlichen letzten Abrechnung natürlich nicht übersehen, doch ist soviel klar, daß die bisherige rechte Seite des Reichstages zu Gunsten der Sozialdemokraten und Kommunisten geschwächt worden ist, daß auch die Mittelparteien verloren haben, dagegen die Wirtschaftspartei, die man wohl zur Rechten rechnen darf, erheblich gewonnen hat. Abgesehen von einigen örtlichen mehr oder weniger heftigen Zusammenstößen ist der Wahltag überall ruhig verlaufen, wozu das die Leidenschaften niederdrückende schlechte Wetter beigetragen haben mag.

### Vorläufiges Ergebnis im Reich.

Vom Reichswahlleiter wurde nach dem zunächst vorliegenden Endergebnis der Reichstagswahlen die Mandatsverteilung im Reichstag folgendermaßen angegeben:

| Partei                 | Mandate | bisher |
|------------------------|---------|--------|
| Sozialdemokraten       | 152     | 131    |
| Deutschnationale       | 73      | 111    |
| Zentrum                | 62      | 69     |
| Kommunisten            | 54      | 45     |
| Deutsche Volkspartei   | 44      | 51     |
| Demokraten             | 25      | 32     |
| Bayer. Volkspartei     | 16      | 19     |
| Wirtschaftspartei      | 23      | 21     |
| National-Soz. Partei   | 12      | 14     |
| Christl.-Nat. Bauernb. | 13      | —      |
| Deutsche Bauernpartei  | 8       | —      |
| Landbund               | 5       | —      |
| Volksrechtspartei      | 2       | —      |
| Sächsisches Landvolk   | 2       | —      |

Vorausichtlich fallen die übrigen Splitterparteien aus, da sie in keinem Wahlkreis die genügende Stimmenanzahl erhielten. Es haben 30 592 442 Wähler abgestimmt und 489 Abgeordnete sind gewählt.

Dem Vernehmen nach wird das endgültige amtliche Ergebnis der Wahlen erst in der ersten Juniwoche festgestellt werden. Kurz nach Pfingsten finden in den meisten Wahlkreisen die Sitzungen der Kreiswahlausschüsse statt, die die Ergebnisse der Kreiswahlen nach Berlin schriftlich melden. Dann tritt der Reichswahlausschuh unter Vorsitz des Professors Wagemann zu einer Sitzung zusammen, in der die letzten Feststellungen getroffen werden.

### Die Wahl in Berlin.

Das Straßenbild Berlins am Wahlsonntag war besonders in den Arbeitervierteln belebt durch starke Versammlung. Ein besonderes Merkmal des Wahltages war eine außergewöhnlich starke Beteiligung. In einzelnen Wahlbezirken in allen Gegenden mußten die Wähler sogar Schlangen stehen, um ihre Stimme abgeben zu können. Der gegen 10 Uhr einsetzende Regen, der bis zum Schluß der Wahlzeit ununterbrochen anhielt, war wohl in erster Linie die Veranlassung, daß die Straßenpropaganda der einzelnen Parteien verhältnismäßig wenig hervortrat. Man sah nur vereinzelt Lastkraftwagen und Pferdefuhrwerke mit Fahnen geschmückt durch die Straßen fahren.

### Hindenburg wählt.

Im Ministerwahllokal in der Lindenstraße erschien kurz nach Eröffnung des Wahllokals Reichskanzler Marx, begleitet von seiner Gemahlin. Einige Zeit später kam Reichspräsident von Hindenburg im Kraftwagen in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner. Als der Reichspräsident das Wahllokal betrat, das mit Fliedersträucher geschmückt war, erhob sich der Wahlvorstand zu Ehren des Reichspräsidenten von den Plätzen. Im weiteren Verlauf des Vormittags erschienen noch andere Minister, um ihrer Wahlpflicht zu genügen, so die Reichsminister Dr. Herzig und Dr. Reudell.

### Reichsaußenminister Dr. Stresemann

konnte an der Wahlurne nicht erscheinen, da er durch seine Erkrankung noch immer an das Bett gefesselt ist. Er war bekanntlich als Kandidat für die Deutsche Volkspartei in Bayern aufgestellt, konnte aber dort kein Mandat erringen, da die Volkspartei in beiden bayerischen Wahlkreisen (Ober- und Niederbayern) nur 44 000 Stimmen erhielt. Dr. Stresemann wird nunmehr das Mandat auf der Reichswahlliste erhalten.

### Regierungswechsel erst später.

Reichstagszusammentritt 10.—14. Juni.

Mehrfach ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß die Reichsregierung vielleicht schon Dienstag zurücktreten könnte. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß zunächst das amtliche Wahlergebnis abgewartet werden muß. Die Regierung wünscht, wie verlautet, auch durch ihren Rücktritt eine Regierungskrise nicht eher herbeizuführen, als bis die Bedingungen für den unmittelbar bevorstehenden Zusammentritt des Reichstages gegeben sind. Der Reichstag dürfte in den Tagen zwischen dem 10. und 14. Juni zusammentreten. Wenn die Reichsregierung lange vorher zurücktreten würde, so würde sie mit der Führung der Geschäfte beauftragt werden müssen, was gewisse Schwierigkeiten mit sich brächte.

### Die kommende Regierung.

Das deutsche Volk hat gesprochen und es hat den Anschein, daß dabei die Wahlbeteiligung eine recht große gewesen ist, jedenfalls sehr viel größer, als die Versammlungen aller Parteien darauf schließen ließen. Das Ergebnis ist ein deutlicher Aufschwung nach links; die Sozialdemokratie hat eine ganze Reihe von Mandaten erobert und rückt als weitaus stärkste Partei in den neuen Reichstag ein.

Vorläufig läßt es sich allerdings noch nicht übersehen, welche Parteikombination Träger der künftigen Regierungsmehrheit sein wird, doch erscheint es nicht ausgeschlossen, daß ebenso wie in Preußen die sogenannte „Weimarer Koalition“, also das Zentrum, die Demokraten und die Sozialdemokraten, eine Mehrheit im kommenden Reichstag bilden und damit die Trägerin der Regierung sein wird. Ob auch andere Parteien wie die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei hierfür herangezogen werden, steht vorläufig noch aus, doch ist damit zu rechnen, daß die Partei Stresemanns, der wohl von allen Seiten auch künftig als Außenminister gewünscht wird, der kommenden Koalitionspartei zum mindesten eine wohlwollende Neutralität bewahren wird, wenn nicht die Große Koalition von Volkspartei bis Sozialdemokraten den neuen Reichstag und damit der Regierung ihr Gepräge geben wird. Auf der anderen Seite wird die Opposition der Deutschnationalen und der Völkischen stehen, die auf der Linken noch durch die nicht unbedeutlich angewachsene kommunistische Partei gestärkt sind, aber doch kaum die notwendige Kraft aufbringen wird, der Großen Koalition oder einem Zusammengehen der „Weimarer“ Partei erhebliche Schwierigkeiten zu bereiten.

Das gleiche gilt für Preußen. Durch die dort gleichzeitig mit den Reichstagswahlen erfolgenden Landtagswahlen hat die bisher in Preußen regierende Mehrheit eine Stärkung erfahren, die jetzt jedem Angriff der vereinigten Opposition besser standhalten wird, als das früher geschehen konnte. Natürlich wird dies auch auf das Reich abfärben und dort zu Rückwirkungen führen, die zweifellos zu einer ähnlichen Zusammensetzung der Regierung Veranlassung geben werden. Infolgedessen dürfte die jetzt bestehende Reichsregierung sehr bald ihren Rücktritt erklären, um den Verhandlungen der Parteien freien Raum zu geben. Selbstverständlich spielen bei der Zusammensetzung der künftigen Regierung persönliche Gründe eine große Rolle und es fragt sich infolgedessen, ob der jetzige Reichskanzler Marx, der sich bei der Linken recht unbeliebt gemacht hat, auch künftighin in seinem Amte bleiben wird. Vielleicht muß er infolgedessen den Sessel des Reichskanzlers einer Persönlichkeit räumen, die weiter links eingestellt ist; es gibt dort eine ganze Reihe von Männern, die ihn zu ersetzen, sehr gern bereit wären.

Angeichts des Wahlerfolges der Linken dürfte der Reichspräsident nach Rücktritt der bisherigen Regierung an die stärkste Partei des neuen Reichstages, also an die Sozialdemokraten, wegen der Bildung des neuen Kabinetts herantreten. Ihr Fraktionsvorsitzender Hermann Müller (Franken) ist bereits einmal Reichskanzler gewesen und es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß er dieses Amt von neuem übernehmen wird. Trotz des Sieges der Sozialdemokratie erscheint es aber ausgeschlossen, daß etwa eine noch weiter nach links orientierte Regierung, also mit den Kommunisten zusammen, gebildet werden dürfte. Eine reine Linksgeneration hat keine Mehrheit im Reichstag und infolgedessen dürften die Führer der Sozialdemokraten ihre Führer nach rechts hin, also nach der Demokratie und dem Zentrum hin, ausstrecken.

So ist das Resultat des 20. Mai eine deutliche Entwicklung nach links. Die bisherige Opposition hat, wenigstens in ihrer stärksten Partei, der Sozialdemokratie, gestärkt, die Mittelparteien aber haben nicht die Erfolge errungen, die sie gewünscht haben, vielmehr haben sich die schärferen Betonungen der rechten und der linken Richtung überraschend aus gehalten. Den Wahlkampf selbst wird man jetzt zu den Akten legen; das nächtliche Tageslicht, die nackte Wirklichkeit, wird stärker sprechen als Versammlungsredner und Wahlaussprecher.

### Neu- und wiedergewählte Abgeordnete.

Von den Deutschnationalen: D. v. Dryander (Wahlkreis Düsseldorf-West), Dr. Bang (Dresden-Bautzen), Dr. Everling (Mecklenburg), Dr. Oberjohren (Schleswig-Holstein), D. Rumm (Westfalen-Süd), Schlange-Schöningen (Pommern), Reichsminister Herzig (Weimarer), Graf zu Eulenburg, Dr. Preger, Franz Behrens (alle Ostpreußen), Reichsminister Dr. Koch (Düsseldorf-Ost), Lettow-Vorbeck (Oberbayern-Schwaben), Walter Graf (Thüringen), Dr. Hanemann (Baden), Reichsminister Schiele (Magdeburg), Wallraf (Rhein), Reichsminister Reudell (Frankfurt an der Oder), Staatspräsident Dr. Bazille (Württemberg), Graf Westarp (Potsdam), Dr. v. Freytag-Loringhoven (Breslau).

Deutsche Volkspartei: Dr. Kunkel (Schleswig-Holstein), Reg.-Kapitän a. D. Hinzmann (Wefer-Ems), Dr. Scholz, Staatssekretär Karl Schmid, Konteradmiral a. D. Brünninghaus (Chemnitz-Zwickau), Reichsminister a. D. Dr. Weder (Hessen-Darmstadt), Staatsminister Dr. Leuschke (Thüringen), Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius (Baden), v. Kardorff (Potsdam), Graf zu Stolberg-Berningerode (Magdeburg).

Zentrum: Staatsminister a. D. Bell (Düsseldorf-West), Staatsminister Dr. Holz (Württemberg), Prälat Karl Wlitta (Oppeln), Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Dr. Drees (Wefer-Ems), Reichskanzler Dr. Marx, Reichsminister a. D. Giesberts (Düsseldorf), Reichsminister Dr. Köhler (Baden), Imbusch (Westfalen-Süd).

Sozialdemokraten: Preussischer Ministerpräsident Otto Braun (Düsseldorf-West), Fleißner und Toni Sanders (Dresden-Bautzen), Wilhelm Reil (Württemberg), Stelling (Oppeln), Limberg (Düsseldorf-Ost), Robert Schmidt (Westfalen-Süd), Staatspräsident D. Ulrich (Hessen-Darmstadt), Wilhelm Hof (Thüringen), Ged und Schöpflin (Baden), Hermann Müller (Franken).

Bayerische Volkspartei: Dr. Pfeleger, Dr. Bayerbörner, Gerauer, Dr. Hortlacher, Herbert Trochmann, Schwarzer, Loibl, Emminger, alle in Bayern.

Nationalsozialisten: General Epp (an Stelle Ludendorffs in Bayern).

Kommunisten: Clara Zetkin, Thälmann, Remmele, Torgler.

Wirtschaftspartei: Professor Dr. Bredt (Düsseldorf-Ost), Lücke (Chemnitz-Zwickau), Dreiwitz.

Demokraten: Georg Bernhard (Potsdam), Reichsminister a. D. Kütz (Dresden-Bautzen), Dr. Ludwig Haas (Thüringen), Minister a. D. Hermann Dietrich (Baden), Koch-Weiser (Berlin).

### Prozentuale Stimmverschiebungen.

Bei der Sonntagswahl für den Reichstag verschob sich die Stimmabgabe für die einzelnen Parteien ungefähr nach folgender Aufstellung: Sozialdemokraten 16 Prozent mehr an Stimmen, Deutschnationale 22 Prozent weniger, Zentrum 10 Prozent weniger, Deutsche Volkspartei 10 Prozent weniger, Kommunisten 20 Prozent mehr, Demokraten 25 Prozent weniger, Bayerische Volkspartei 16 Prozent weniger, Wirtschaftspartei und Deutsche Bauern etwa 100 Prozent mehr, Landbund etwa 60 Prozent weniger, Nationalsozialisten 14 Prozent weniger. Einzelne Splitterparteien traten zum erstenmal auf. In den Mandatsziffern drücken sich die prozentualen Zu- und Abgänge nicht immer oder nicht genau aus, da viele Stimmen, namentlich bei den Splitterparteien, unter den Tisch fielen.

### Das Wahlergebnis in Sachsen.

Wahlkreis Leipzig: Nat.-Soz. 14 595, Völk.-nat. 38 187, Deutsch.-Soz. Partei 325, Dnatl. 49 833, Sächs. Landvolk 38 187, D.Vp. 98 113, Wirtschaftsp. 53 090, Deutsche Haus- u. Grundbes. 24 79, Volksrechtsp. 31 234, Demokr. 45 227, Chr.-nat. Bauernp. 14 62, Chr.-nat. Mittelstand 17 22, Volksbl. d. Inflations-Gesch. 810, Jtr. 44 09, NSD. 75 13, Soz. 27 892, USP. 17 12, Komm. 12 139, Poln. Volksp. 169.

Wahlkreis Dresden-Bautzen: Nat.-Soz. 19 274, Völk.-nat. 38 187, 20 55, Deutsch.-Soz. Partei 15 56, Dnatl. 11 799, Sächs. Landvolk 61 948, D.Vp. 11 214, Wirtschaftsp. 80 625, Deutsche Haus- u. Grundbes. 25 68, Volksrechtsp. 15 363, Dem. 61 564, Chr.-nat. Bauernp. 14 26, Chr.-Soz. Reichspartei 19 82, Deutsche Bauernp. 12 38, Volksbl. d. Infl.-Gesch. 31 04, Zentrum 14 03, NSD. 17 251, Soz. 40 046, USP. 12 72, Komm. 10 586, Wendische Volkspartei 27 33, Poln. Volksp. 157.

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau: Nat.-Soz. 41 575, Völk.-nat. 38 187, 14 81, Deutsch.-Soz. P. 824, Dnatl. 86 639, Sächs. Landvolk 26 498, D.Vp. 105 762, Wirtschaftsp. 98 994, Deutsche Haus- u. Grundbes. 58 54, Volksrechtsp. 40 932, Dem. 35 006, Volksrechtsp. (Söhne) 45 12, Zentrum 51 20, Chr.-nat. Bauernp. 13 245, NSD. 10 004, Soz. 31 927, Komm. 154 949, Linkskomm. 3772.

Gelten eine Anfrage gutam, die vielleicht eine Antwort auf  
 Ihre Bitte sein könnte.  
 Es handelt sich um die Stelle einer Geschäftsführerin bei einer  
 Jungfrau, sehr reichlich, sehr schön und gut, aber — gemilch-  
 auf die erste Stelle des Städtischen  
 fischen nahe bevorzugen. Da  
 brach her stark, gesunde Mann  
 pflichtig in offener Parlamenten-  
 führung aufkommen. Überwachen



|     |     |
|-----|-----|
| 1   | 623 |
| 2   | 205 |
| 3   | 13  |
| 4   | 290 |
| 5   | 139 |
| 6   | 124 |
| 7   | 268 |
| 8   | 85  |
| 9   | 6   |
| 10  | 239 |
| 11  | 40  |
| 12  | —   |
| 13  | —   |
| 14  | —   |
| 15  | —   |
| 16  | —   |
| 17  | —   |
| 18  | —   |
| 19  | —   |
| 20  | —   |
| 21  | —   |
| 22  | —   |
| 23  | —   |
| 24  | —   |
| 25  | —   |
| 26  | —   |
| 27  | —   |
| 28  | —   |
| 29  | —   |
| 30  | —   |
| 31  | —   |
| 32  | —   |
| 33  | —   |
| 34  | —   |
| 35  | —   |
| 36  | —   |
| 37  | —   |
| 38  | —   |
| 39  | —   |
| 40  | —   |
| 41  | —   |
| 42  | —   |
| 43  | —   |
| 44  | —   |
| 45  | —   |
| 46  | —   |
| 47  | —   |
| 48  | —   |
| 49  | —   |
| 50  | —   |
| 51  | —   |
| 52  | —   |
| 53  | —   |
| 54  | —   |
| 55  | —   |
| 56  | —   |
| 57  | —   |
| 58  | —   |
| 59  | —   |
| 60  | —   |
| 61  | —   |
| 62  | —   |
| 63  | —   |
| 64  | —   |
| 65  | —   |
| 66  | —   |
| 67  | —   |
| 68  | —   |
| 69  | —   |
| 70  | —   |
| 71  | —   |
| 72  | —   |
| 73  | —   |
| 74  | —   |
| 75  | —   |
| 76  | —   |
| 77  | —   |
| 78  | —   |
| 79  | —   |
| 80  | —   |
| 81  | —   |
| 82  | —   |
| 83  | —   |
| 84  | —   |
| 85  | —   |
| 86  | —   |
| 87  | —   |
| 88  | —   |
| 89  | —   |
| 90  | —   |
| 91  | —   |
| 92  | —   |
| 93  | —   |
| 94  | —   |
| 95  | —   |
| 96  | —   |
| 97  | —   |
| 98  | —   |
| 99  | —   |
| 100 | —   |

Völk. 7; Chr.-nat. Bauern 6; Chr.-nat. Mittelst. 6; Volk. 2; Landb. 56; Hausbes. 1.  
**Rad Raufk.** 702 (689); Dnatl. 177 (260); Jtr. — (3); D. Sp. 407 (702); Komm. 330 (169); Dem. 181 (258); Wirtschp. 174 (15); Nat.-Soz. 21 (21); Völk. 6; Chr.-nat. Bauern 5; Chr.-nat. Mittelst. 7; Volk. 67; AWP. 21; Landb. 44; Hausbes. 11; UWP. 8 (3); Jnfl. 1; 26 Stimmen ungültig.  
**Vierertelwahl:** 1294; Dnatl. 124; Jtr. 5; D. Sp. 347; Komm. 497; Dem. 180; Wirtschp. 215; Nat.-Soz. 17; Völk. 3; Chr.-nat. Bauern 5; Chr.-nat. Mittelst. 5; Volk. 71; AWP. 11; Landb. 53; Hausbes. 3; UWP. 6; Dtsch.-Soz. 1; Jnfl. 1.  
**Vommen:** 115 (80); Dnatl. 29 (137); Jtr. 3 (2); DWP. 29 (47); Komm. 59 (90); Dem. 22 (29); Wirtschp. 31 (5); Nat.-Soz. 8 (1); Völk. 3; Chr.-nat. Bauern 1; Chr.-nat. Mittelst. 1; Volk. 5; AWP. 2; Landb. 87; UWP. 1; Dtsch.-Soz. 1.  
**Staubnig:** 84 (59); Dnatl. 12 (47); DWP. 7 (18); Komm. 22 (19); Dem. 5 (4); Wirtschp. 9; Nat.-Soz. 10 (6); Chr.-nat. Bauern 1; Chr.-nat. Mittelst. 1; Volk. 1; AWP. 4; Landb. 26; Hausbes. 1; Jnfl. 1.  
**Burgen:** 4729; Dnatl. 569; Jtr. 110; D. Sp. 1499; Komm. 1219; Dem. 697; Wirtschp. 1313; Nat.-Soz. 128; Völk.-natl. Bl. 19; Chr.-nat. Bauern 7; Chr.-nat. Mittelst. 28; Volk. 572; AWP. 112; Landb. 6; Pohn. Volk. 6; UWP. 8; Dtsch.-Soz. 6; Volk. d. Jnfl.-Gew. 8.

## Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Kaunhof, den 22. Mai 1928.

**Urbanstag in Bauernregeln.**  
 Zum 25. Mai.  
 Dieser Tag gehört zu den alten „Vod- oder Wettertagen“, deren Bitterkeit für den Weinbau und für die übrige Landwirtschaft von Bedeutung sein soll. So heißt es: „Hat Urban gut Wetter und Vit (15. Juni) starken Regen, dann bringt's den Bauern großen Segen“, ebenso sagt man: „Wie sich das Wetter am Urban verhält, so ist's noch zwanzig Tage bestellt“. Am Urbanstage soll Hirse gesät werden, denn: „Am Sankt Urban die Hirse aut geraten kann“, ebenso soll man an diesem Tage Bohnen legen. Eine Bauernregel besagt daher auch: „Auf Urban muß man Bohnen legen, dann gedeihen sie zum Segen.“ Am zahlreichsten sind aber doch die Sprüche über Urban in den Winzergegenden, weil Urban als Schutzherr der Winzer gilt. Derartige Sprüche sind: „Am Urban schön und klar gibt viel Wein in diesem Jahr“, „Urban ohne Regen, bringt dem Weine großen Segen“, „An Urban und Pantkratus der Winzer die Ernte bemessen muß“ und weiter: „Wie Sankt Urban das Wetter hat, so sanfter's in der Weinsäse fast“. In Getreidebau-gegenden heißt es auch: „Wenn es am Sankt Urban regnet, verliert jede Ahr ein Korn.“ Der Urbanstag gilt als der äußerste Termin, zu dem noch Nachfröste zu erwarten sind, und nicht selten kommen diese auch noch nach dem Tage der Eisheiligen. Daher lautet auch ein ländlicher Spruch: „Urban gibt den Rest, wenn Servatius was übrigläßt.“

## Erlaß von Kirchensteuern für das Rechnungsjahr 1928.

Um die durch die Art der Veranlagung zur Kirchensteuer in Sachsen, nämlich durch die Abhängigkeit von der Reichs-Einkommensteuer unermesslichen Härten zu mildern, erscheint es dem E.-Luth. Landeskonsistorium angemessen, wenn die Gesamt-Kirchensteuer (Gemeinde- und Landeskirchensteuer) bis auf den Betrag herabgesetzt wird, der sich ergibt, wenn der Tarif zu Grunde gelegt wird, der für die Handels- und Gewerbetreibenden in Sachsen vorgeschrieben ist. Auch die 13. Landesynode hat sich bei ihrer letzten Tagung auf diesen Standpunkt gestellt. Das Landeskonsistorium hat darum verordnet, daß die Kirchenvorstände auf bloßen Antrag, der keiner Begründung be-

darf, die Gesamtkirchensteuer so berechnen. Das Recht aller Kirchensteuerpflichtigen, in begründeten Fällen eine weitergehende Herabsetzung oder vollständigen Erlass der Kirchensteuer nachzusuchen, wird dadurch nicht berührt. Von den Kirchenvorständen und den Vertretungen der Kirchengemeindeglieder wird allerdings erwartet, daß sie solchen Gesuchen nur stattgeben, wenn sie eingehend begründet sind, wenn z. B. besonders ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse nachweisbar sind, denen bei der Veranlagung zur Reichseinkommensteuer nicht oder nicht vollständig Rechnung getragen worden ist. Alle Erlassbeschlüsse, in denen der Erlass den Betrag von 400.— RM. übersteigt, sind der kirchlichen Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorzulegen.

**Kaunhof.** Unsere allseits beliebte Schwester Martha konnte gestern ihr 25-jähriges Diakonissen-Jubiläum in aller Stille feiern. Die Jubilarin steht schon über 30 Jahre, wovon sie allein 15 Jahre in Kaunhof zum Segen für unsere Kranken und Hilfsbedürftigen zubrachte, in ihrem Beruf, der zwar viel von ihr fordert, ihr aber auch innere Befriedigung gibt. Mit Stolz kann Schwester Martha heute auf diese lange Tätigkeit zurückblicken, die mit ihrem 25-jährigen Diakonissen-Jubiläum gekrönt wird. Seitens des Diakonissen-Hauses in Leipzig wird die Jubilarin am Sonntag gefeiert werden. Wir gratulieren Schwester Martha auch von dieser Stelle aus aufs herzlichste.

**Kaunhof.** (70 Jahre Militärverein 1858.) Ueber diese Feier ging uns infolge eines Mißverständnisses erst heute nachstehender Bericht zu: In der ihm eigenen Bescheidenheit beging unser alter Militärverein, der im Jahre 1858 das Licht der Welt erblickte, die Feier seines 70-jährigen Bestehens im Ratstheater. Daß hierzu der Muttertag, der Ehrentag der deutschen Mutter, der 13. Mai, auserwählt worden war, gab der Feier eine besondere Note. Treue Freunde und begeisterte Anhänger der Militärvereinsidee waren erschienen, um diesem Gedenktag beizuwohnen, so unter anderem Herr Bürgermeister Müller, Herr Pfarrer Bohne, Herr Postmeister Martin, Herr Inspektor Reil und die Kamer. General Erzls, Röhler und Postmeister Ding. Kamerad Arthur Seidel überbrachte brüderliche Glückwünsche von der Kameradschaft Kaunhof. Das Konzert, ausgeführt von der Stadtkapelle unter Leitung Meißner Helms, klappte tadellos. Frau O. Rind sprach den Prolog, dessen Inhalt so manches Kameradenherz rührte. Der bezaubernde Bariton des Herrn Erich Schüpe, begleitet von dem Virtuosen Herrn Bilz, brachte Glanznummern in das Programm. Der Höhepunkt der Feier bestand in einer Ehrung der Jubilare Gottlieb Richter, Friedrich Richter, Otto Runge, Hugo Schmidt, Wilhelm Wischewitz, Arno Wöhner, Alois Klager, Bernd. Rahm, Herrn Wöhner und Herrn. Bohne. Für 25-jährige treue Kassierertätigkeit wurde auch Kamerad Robert Fortig mit einem Diplom bedacht. Unter den Klängen „Alle Kameraden“ hatten die Jubilare, die Pohnen-Abteilung und die Gedenk-Abteilung Auffstellung genommen, als Kamerad Finanzinspektor Reimer vom Militär-Vereinsbunde des Bezirkes Grimma Worte des Dankes und der Anerkennung für vorbildliche Treue und kameradschaftliche Mitarbeit am vaterländischen Werke an die Jubilare richtete. Sehr ehrenvoll und feierlich vollzog sich dieser Akt; zarte Hände besteten die vom Präsidium des Sächs. Militär-Vereinsbundes verliehenen Ehrenzeichen an und ein Hoch auf die Jubilare brauste durch den Saal. Im Verlaufe des feierlichen Abends wurden auch Glückwünsche geschrieben von dem Präsid. des Sächs. Militärvereinsbundes General-Oberarzt der Ref. a. D. Stadtrat Sanitätsrat Dr. Hopf und vom Bezirksvorsitzer Stadtamtmann Schröder-Grimma. Ein vornehmer Festball beschloß die Feier, die gewiß jedem in dankbarer Erinnerung bleiben wird. Otto Tag.

**Kaunhof.** (Kabarett- und Langabend der Sozialistischen Frauengruppe zu Kaunhof.) Am Vorabend der Wahl veranstaltete die Sozialistische Frauengruppe einen Tanz- und Kabarettabend, der sehr zahlreich besucht war. — Eingeleitet wurde er durch Musikstücke der Kaunhofer Stadtkapelle, die allgemeinen Anklang fanden. Daran begrüßte die Vorsitzende der Gruppe, Frau Wünsch, die Anwesenden und sprach die Hoffnung aus, daß jeder von dem Gebotenen befreit würde. Die Referentin des Abends, Frau Bertha Thiel-Beipzig, behandelte in ihrem Vortrag zunächst das Stärkverhältnis der Parteien im Reichstag und das Reichliche Schulgesetz nebst seinen Auswirkungen und forderte die Frauen auf, eine solche Verfassung unserer Schule nie zuzulassen. Im weiteren Verlauf ihrer Rede wies sie auf die Schäden, die das Volk durch Krieg und Nachkriegszeit erlitten hat, hin. Ganz besonders, daß die Erben dieser Zeit — die Minister und hohen Beamten phantastische Gehälter beziehen, wäh-

rend Rentner und Arbeiter mit einer Kleinigkeit abgefunden werden. Mit dem Hinweis, daß solchen Zuständen nur durch Wahl der Liste 1 abgeholfen werden kann, schloß die Referentin. Nun begann der unterhaltende Teil des Abends. Mit dessen Aufschwüfung hatte man die „Roten Spagen“ beauftragt, eine aus 7 Personen bestehende sozialistische Kabarett-Truppe. Ein Mitglied trug den selbstkomponierten „Freiheitsmarsch“ vor, der reichen Beifall fand. Einige ernsthafte Szenen „Die Kleinstadt“, „Kaufenderer“ usw. folgten. Von den heiteren Darbietungen verdient vor allem der „Riggerboy“ Anerkennung, der seinen von Längen begleiteten Couplets eine Zugabe folgen lassen mußte. In den Pausen sorgte ein ausgezeichneter Conferencier für Stimmung. Seine Satiren, mit denen er die politischen Gegner prangerte, fanden volle Zustimmung der Anwesenden. In der Klasse „Parteiarbeit“ wurde der Kerger des Parteimannes gezeigt, der bei Propagandaarbeit keine Unterstützung durch Genossen findet, denen Tanzsaal, Gartenarbeit und Sport angenehmer erscheinen. Häßlich vorgetragen wurden auch Schnada-hüpfer'n zur Laute, und ebenfalls die „Geburtsstagswünsche“; letztere gefielen besonders durch ihren politischen Hintergrund. Originell war die Hoffgängertruppe dargestellt, die in Gefangenschaft auf die Gründe für das heute überhandnehmende Landstreichertum hinwies. In der „Wahlscene“ wurden verschiedene politische Parteien treffend in der Karrikatur gezeigt. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang der Internationale fand der unterhaltende Teil des Abends seinen Abschluß, doch blieben Veranstalter und Gäste noch zu dem anschließenden Tanz. Dem Verlauf des Abends entsprechend, dürfte die Veranstaltung ihren Einfluß auf die Wahl und auch den Zweck für die sozialistische Frauenbewegung nicht verfehlt haben.

**Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 31. März 1928** haben die Arbeitgeber die vereinfachten Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1928 wieder allgemein auszugeben. Die hierzu erforderlichen Vordrucke (Lohnsteuerbescheinigungen und Lohnsteuerüberweisungsblätter) sind jetzt schon bei den Finanzämtern vorrätig und werden den Arbeitgebern unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Lohnsteuer-Uberweisungsblätter werden in Hogen zu je 4 abreibbaren Stücken mit 1 Hogen zum Durchschreiben geliefert. Eine Ausfertigung des Lohnsteuer-Uberweisungsblattes ist für das Finanzamt, die zweite Ausfertigung für den Arbeitnehmer bestimmt. Dagegen wird zur Entlastung der Arbeitgeber auf die Ausschreibung der im § 66 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz vorgesehenen Lohnzettel für 1928 grundsätzlich verzichtet. Wie besonders betont sei, sind die Lohnsteuer-Bescheinigungen und Lohnsteuer-Uberweisungsblätter spätestens bis zum 15. Januar 1929 an die Finanzämter noch Gemeinden und in größeren Gemeinden, die mehrere Steuerbezirke umfassen, nach Steuerbezirken geordnet einzureichen. Die Nummer des Steuerbezirks ist auf der Steuerkarte mit bei der Nummer der Steuerkarte angegeben, s. B. bei Nr. 12/325 ist 12 die Nummer des Steuerbezirks. Ausführliche Auskunft über die Ausfüllung und Einreichung der Steuerabzugsbelege für 1928 geben die Finanzämter.

**Ein aussichtsreicher Beruf, der noch nicht überfüllt ist.** Jungen Leuten im Alter von 19—21 Jahren ist jetzt eine günstige Gelegenheit geboten, durch Eintritt in die Sächsische Landespolizeischule sich für den aussichtsreichen Polizeibeamtenberuf vorzubereiten. Die Einstellung hängt lediglich von der Erfüllung der gesetzlichen Aufnahmebedingungen ab, die nicht ungünstig sind. Es wird gefordert: 1. Größe 1,68 Meter (bei besonders kräftigem Körperbau 1,66 Meter); 2. gesunder, kräftiger Körper; 3. Unbescholtenheit; 4. Allgemeinbildung einer Volksschule. Der Schüler (Polizeianwärter) erhält schon während des zweijährigen Vorbereitungsdienstes Gehalt und zwar im ersten Jahre monatlich 96,50 RM., im zweiten 117,50 RM., Dienstwohnung, Wohnung in der Schule, sowie ärztliche Behandlung werden unentgeltlich gewährt. Einstellungsbesuche sind zu richten an die sächsische Landespolizeischule (Hauptmeldestelle) in Weizhen.

**Wie man sich berechnen kann.** Die offiziellen Zeitungen in Rußland berichten, daß in einer kleineren russischen Stadt für eine neue Kirche 30000 Goldrubel gesammelt worden sind, und zwar nur von kleinen Leuten, namentlich von Fabrikarbeitern. Es ist dies wieder ein Beweis dafür, wie sich die Religionsfeste und Kommunitäten in ihrer „Kultur“ politisch vererben haben und sich überall berechnen werden. Es ist dies aber auch wieder ein Beweis dafür, daß die kleinen Leute im allgemeinen opferwilliger sind als „die Großen“.

# Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN



UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)

(38. Fortsetzung.)

Als ihr aber Karner mitteilte, daß sie nur Donells Namen tragen werde, aber auf eine eheliche Gemeinschaft mit Donell verzichten müsse, weil er ein Spion der englischen Regierung sei, brach das junge Weib verzweifelt zusammen.

„Armes Kind!“ sagte Karner, dem es bitter ankam. Dann wandte er sich an Donell.

„Oder wollen Sie Martha, Ihre Frau mitnehmen?“

„Rein!“ sagte Donell rauh mit weggewandtem Gesicht.

„Sie spielen mit dem Leben, mit dem Menschen.“ sagte Karner tiefenst. „Ihre Stunde wird auch kommen, da das Leben mit Ihnen spielt, Donell!“

Nach einer Viertelstunde fuhr das Auto ab. Knapp zwei Stunden später war Hallenbach, den Raschke begleitete, in Berlin. Es gelang ihm, einen Piloten zu finden, der sich verpflichtete, Donell nach England zu bringen.

Karner sah noch spät nach Mitternacht dem Ader Karma gegenüber.

„Ich muß dich bitten, Bruder Karma, daß du mir von meinen Eltern, meinem Vormund, von meinem früheren Leben überhaupt erzählst. Du weißt, daß durch meine lange Krankheit und meine schwere Tätigkeit bei den Arbeiten der Stromerzeugung fast alle Erinnerungen an Jugend und Kindheit ausgelöscht sind. Erzähle mir, Bruder Karma.“

Der Ader schien durch Karners Worte beunruhigt.

„Was soll ich dir sagen, Bruder! Ich weiß selbst fast nichts. Deine Eltern waren beide Deutsche, die zwanzig Jahre in Indien lebten und an Typhus starben. Du warst damals vier Jahre alt. Mein Freund, der weiße Mir O'Hall, nahm dich als Kind an, und du bist mit ihm, als du zwölf Jahre alt warst, durch alle Länder der Welt gereist, hast in Deutschland, wenn ich recht unterrichtet bin, Naturwissenschaften studiert und kamst vor vier Jahren zurück nach Lahore, um das Erbe Mir O'Halls anzutreten und deine Erfindung auszuprobieren. Dort lernten wir uns kennen, Bruder Karner. Das ist alles, was ich von deinem Leben weiß.“

Karner sah in Gedanken verfunken da und nidte.

„Das... ist meine Geschichte. Das muß sie sein, Bruder Karma... und doch! Ich habe so manchmal das Gefühl, als ob ich Furchtbares erlebt hätte. Als sei ich ein ganz anderer Mensch, als habe ich früher, vor langer, langer Zeit schon einmal gelebt. Verstehst du mich, Bruder?“

Karma hielt das Haupt gesenkt und sagte leise: „Brahmas Geheimnisse sind uns nicht offenbar, Bruder.“

„Aal! Wir wissen ja nichts, sind törichte Menschen voll törichter Gedanken und Träume. Vor einigen Tagen, als ich in der Erzeugungsabteilung arbeitete, da... mit einem Male sah ich ein so furchtbares Bild, daß mir graute. Ich lag aufgebahrt, tot... Nichter brannten an meinem Totenlager und ein junges Weib kniete vor mir und weinte. Da packte mich das Entsetzen. Mir war in dem Augenblick, als sei ich nicht Karner, sondern ein ganz anderer Mensch. Erst als ich die Erzeugungsabteilung verlassen hatte und wieder im Freien stand, verließ mich der Spuk.“

Karma sah ihn traurig an.

„Unser Werk ist so groß, Bruder. Du sollst es vollbringen und mußt dich schonen. Gehe nicht so oft in die Höhle der Erzeugung der Kraft! Erhalte dich gesund!“

„Ich will es ja, Bruder. Doch du weißt, daß meine Erfindung noch zu jung ist. Es gibt Störungen, kleine zwar nur, aber ich muß sie beseitigen. Und wer kann da den Gedanken gebieten? Kein Mensch vermag es! Verzeih mir meine törichte Frage. Aber ist es nicht so seltsam, daß ich einem Toten und einem Lebenden ähnlich sehe? Graf Walthaus, Annes Bruder ist der Tote, und der junge Fürst Michailoff ist der Lebende. Ist das nicht alles unbegreiflich?“

Karmas dunkle Augen ruhten voll auf Karner.

„Die Natur spielt listig, Bruder!“

„Ja, so muß es sein!“ sagte Karner nachdenklich. „Aber ist es nicht verständlich, daß Unruhe in die Seele kommt?“

„Du mußt sie aus deiner Seele bannen“, sagte der Ader herzlich. „Du mußt mir glauben und vertrauen.“

„Ich tue es, Bruder! Sei ohne Sorgen, der Karner bleibt der Mann der Tat. Ich will nicht grübeln, ich will es nicht.“

Da umarmte ihn der Ader. Die herzliche Bewegung überraschte Karner.

„Wir bleiben Freunde, Bruder!“ sagte er.

„Ja!“ antwortete Karma, und tiefe Herzhaftigkeit schwang im Ton seiner Stimme. „Ich habe dich lieb, als wenn du mein Sohn wärest.“

Am 1. Januar früh um zehn Uhr kam Hallenbach zurück und erstattete Karner Bericht.

Karner dankte ihm und bat ihn, ein paar Stunden zu ruhen. Er ermatete ihn um drei Uhr wieder zu einer

Bejprechung. Im Verlaufe dieser Bejprechung fragte Hallenbach Karner: „Glauben Sie, daß wir jetzt vor Razim Donell Ruhe haben.“

„Rein!“ sagte Karner bestimmt. „Er ist ein jäher Burfche. Aber wir haben jetzt, da wir wissen, daß er auf uns losgelassen ist, eine Chance voraus.“

„Wer ist eigentlich dieser Razim Donell?“

„Ein Abenteuerer, ein Bankrotteur des Lebens und doch ein Genie. Er ist ein Mensch, den eine unerschöpfliche Genußsucht zur höchsten Entfaltung seiner bedeutenden Fähigkeiten bringt. Er hat der englischen Regierung schon viel geleistet. Er ist ein Spion par excellence!“

„Ob man diesen gefährlichen Gegner nicht mit Geld unschädlich machen könnte? Oder glauben Sie, daß sein Patriotismus ihn dagegen gefest hat?“

„Patriotismus? Vaterlandsliebe? Das sind fremde Begriffe für Donell. Er soll auch kein Engländer sein. Und ihn durch Geld taustellen? Wein lieber Hallenbach, soviel Geld gibt es nicht, um Donell befriedigen zu können. Ob ich ihm eine oder hundert Millionen in die Hand gebe, das bliebe sich gleich. In jabelhaft kurzer Zeit hätte er sie durchgebracht. Und dann steht in dem Mann ein ungeheurer Lirch um Abenteuer. Das prädelnde, nervenstehende Spiel ist für ihn Leben. Lassen wir ihn! Wir werden auf der Hut sein. Es sind mehr wachsame Augen um mich, als Sie glauben.“

„Diese Gewißheit habe ich allerdings bekommen.“

Donell suchte seinen Vorgesetzten, den Staatssekretär Bellod auf, als er in London angekommen war.

Der Staatsmann erschrak nicht wenig, als er den Spion erblickte. Unruhig fragte er ihn.

„Was führt Sie nach London?“

Donell lachte kurz auf und sagte dann hastig: „Herr Karner hat mich abgehoben. Er ist hinter mein Geheimnis gekommen, Sir. Seine Verbindungen müssen bis in die englischen Regierungskreise reichen.“

Der Staatssekretär fuhr zusammen.

„Erzählen Sie!“

Und Donell berichtete. Als er aber von Karners Plänen sprach, als das Wort „Freiheit der Welt“ durch den Raum gellte, da wankte der englische Staatsmann im Sessel.

„Lassen Sie mich jetzt allein, Mister Donell!“ sagte Bellod mühsam.

Donell stand auf und verbeugte sich. „Ich habe watten zu Ihrer Verfügung. Diese Aufgabe hat für mich an Reiz gewonnen, Lord Bellod.“

(Fortsetzung folgt)

